Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 47 (1995)
Heft: 2

Artikel: Verbrechen und andere Kleinigkeiten
Autor: Bodmer, Michel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932171

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VERBRECHEN UND A

Sind in New York grundsätzlich andere Geschichten möglich? Bringt die mulitkulturelle Stadt einen bestimmten Typ Mensch hervor? Im folgenden werden Filme aus New York genauer untersucht.

Michel Bodmer

«New York City ist die heisseste Stadt / Wenn man einen neuen Boyfriend und ein Hotelzimmer hat», schwärmt die Rock-Touristin Nina Hagen, aber der einheimische Rapper Grandmaster Flash schränkt ein: *«New York, New York, big city of dreams / But everything in New York ain't always what it seems. / You might get fooled if you come from out of town / But I'm down by law and I know my way around.»* New York als spektakulärer Ort der Träume, der Liebe und des berauschenden *anything goes*, aber auch des falschen Scheins, der die wahre Misere in den *mean streets* verhüllt – kann man sich einen fruchtbareren Nährboden für Filmgeschichten vorstellen?

New York bringt Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und der grossen Gegensätze, auf den Punkt und ist zugleich weltoffen, der Ort, den Einwanderer aus der Alten Welt zuerst ansteuern und wo sie am ehesten Wurzeln schlagen. Keine andere Metropole gefällt sich so sehr als selbstgenügsamer Stadtstaat. Wie Saul Steinbergs klassische Karikatur der Weltsicht der New Yorker vor Augen führt, leiden der Big Apple und seine Bewohner unter einem gewissen Solipsismus; der Rest der USA, geschweige denn des übrigen Globus, sind bloss Vorgarten und Horizont für Manhattan. So gibt es denn Stories, die sich an keinem andern Ort abspielen könnten und die von New Yorker Filmern erzählt werden müssen. Und entsprechend den dominanten drei Ethnien New Yorks (die WASPs, die weissen angelsächsischen Protestanten, können hier kaum einen Anspruch auf ethnische Einheit oder Dominanz erheben) bewegt sich das hiesige Off-Hollywood- und Independent-Filmschaffen im dreieckigen Spannungsfeld von Woody Allen, Martin Scorsese und Spike Lee. Horizontal gesehen ist New York ein kompakter Ballungsraum, der unzählige Menschen verschiedenster Herkunft zusammenpfercht; in der Vertikale ist die Stadt ein ideales Biotop für die amerikanische Klassengesellschaft, das sowohl Aufstieg als auch Fall in ungebremster Form gestattet. Typische New Yorker Geschichten handeln von Individuen, die sich auf diesen Achsen bewegen und sich mit den spezifischen sozialen, ethnischen und politischen Gegebenheiten New Yorks herumschlagen.

«Do the Right Thing» von Spike Lee

Grob gesagt, gibt es drei (überlappende) Genres von New York Stories, die vom jeweiligen Verhältnis der Protagonisten zu ihrer Umgebung bestimmt sind: Einsteiger-, Aufsteiger- und Aussteigergeschichten. Zwiebelmässig hüllen sich Familie, Clan, Ethnie (die oft örtlich mit einem Viertel verbunden ist) und Stadt bzw. Staat samt ihren jeweiligen Strukturen um den Einzelnen, und zwischen all diesen Schichten gibt es Reibungsflächen, die Konflikte und damit auch Dramatik – oder Komik – erzeugen.

Einsteigergeschichten handeln von der Integration in einen bestimmten soziokulturellen Kontext. Das Individuum, das in der schieren Masse der Metropole unterzugehen droht, sucht Rückhalt in einer kleineren Gemeinschaft, deren Regeln es meist zuerst erlernen muss.

Aufsteigergeschichten erzählen vom Drang der Hauptpersonen, aus sozio-ökonomisch bescheidenen Verhältnissen oder auch aus der Umklammerung seiner familiär-ethnischen Gemeinschaft auszubrechen und emporzukommen, sei es im Big Business oder in der Kunst.

Die Protagonisten von *Aussteigergeschichten* aber sind weder innerhalb einer Gemeinschaft integriert noch erfolgreich über sie hinausgewachsen; ihre Existenz hat sie jenseits der diversen Systeme geführt. Wenn der Konflikt zwischen ihren eigenen Werten und Vorstellungen und denen

VDERE KLEINIGKEITEN

ihrer Umwelt zu gross wird, erreichen sie oft einen *breaking point*, an dem sie gewalttätig werden, als *vigilantes*, als Amokläufer, als Psychopathen. Wo Orientierungslosigkeit und Realitätsverlust nicht zu Psychose und Zusammenbruch führen, bieten sie aber auch die Chance zu einem Neubeginn.

FAMILIE UND MOB

Auflehnung gegen die Familie ist ein klassischer Topos, aber oft ist die Aufmüpfigkeit nur oberflächlich; darunter liegt ein mehr oder weniger eingestandener Drang nach Geborgenheit, und die Protagonisten werden oder bleiben integriert. In Filmen wie Gene Saks' *«Brighton Beach Memoirs»* (1986) oder Joan Micklin Silvers *«Crossing Delancey»* (1988) werden bei aller Ironisierung die altmodischen Werte von Familie und jüdischem Viertel schliesslich nostalgisch zelebriert. Auch in Woody Allens Komödien äussert sich das Unbehagen der Protagonisten gegenüber ihrem soziokulturellen Kontext fast ausschliesslich in Form von harmlosen (und amüsanten) Neurosen.

Ein Konflikt zwischen Familie und *neighborhood* zeigt sich etwa in Robert De Niros Regiedebüt *«A Bronx Tale»* (1993), wo der kleine Calogero zwischen seinem brav-bürgerlichen Vater und dem gefürchteten, aber blendenden Lokal-Mafioso Sonny und seiner Gang hin- und hergerissen ist. Als Halbwüchsiger wird Calogero auch mit dem Hass zwischen den Italienern im Bronxer Viertel Fordham und den Schwarzen im angrenzenden Stadtteil konfrontiert; seine Liebe zur jungen Schwarzen Jane vermag die rassistische Gewalt zwischen den Gemeinschaften nicht zu überwinden. Calogero kehrt am Ende resigniert zu seinesgleichen zurück und anerkennt die moralische Grösse seines bescheidenen Vaters.

Eine Integration in die Pseudo-Familie des Mobs mit seinen eigenen Regeln führt irgendwann zum Konflikt mit der Justiz, wie auch Robert Bentons *«Billy Bathgate»* (1991) und Martin Scorseses *«Good Fellas»* (1990) vor Augen führen; die Geschichte des jungen Billy, der den Mobster Dutch Schultz bewundert, mündet in Desillusionierung und Abkehr, während Scorseses Henry Hill zwischen Mafia-Loyalität und Gesetzesmacht zerrieben wird und sich nach seiner Verhaftung zum Verrat an den einstigen Genossen zwingen lässt. Für den aussen- ▶

«A Bronx Tale» von Robert De Niro

«Billy Bathgate» von Robert Benton, «Good Fellas» von Martin Scorsese

stehenden Einzelnen kann die ethnische Gemeinschaft infolge ihrer Andersartigkeit abstossend oder lächerlich wirken, aber die Abneigung kann jederzeit in Faszination und Anziehung umschlagen. In Sidney Lumets *«A Stranger among Us»* (1992) taucht die WASP-Polizistin Emily Eden in die chassidische Gemeinde ein, um einen Mord aufzuklären. Nicht aggressiv-rassistisch wie der kaputte Cop Brennan in Lumets düsterem Unsittenbild *«Q & A»* (1990), sondern schlicht naiv-unwissend begegnet die von der modern-verdorbenen Seite New Yorks geprägte Emily den archaisch-frommen Juden. So kommt es zwar zu komischen bis peinlichen Kulturkonflikten, aber Lumet zeigt klar, dass die allzu weltliche, verkrampft emanzipierte Cop-Frau Emily unter der Zerrüttung ihrer eigenen Familie und der Sinnarmut ihrer Existenz leidet und sich nach der Geborgenheit in der völlig harmonisch und spirituell überreich dargestellten chassidischen Gemeinde sehnt. Als Mörder entpuppt sich nicht etwa ein Chassid (die sind doch über dergleichen erhaben), sondern ausgerechnet eine junge Nichtjüdin, die eine Einordnung in die Gemeinde, wie sie Emily sich wünscht, nur vorgetäuscht hat.

«Wall Street» von Oliver Stone

EMPORKÖMMLINGE UND DRIFTERS

Auch Aufsteigergeschichten münden oft in eine Integration. Wenn der Aufstieg klappt, spielt sich diese in der sozial höhergestellten Gemeinschaft ab, wie etwa in Whit Stillmans *«Metropolitan»* (1990), wo der «radikale Fourierist» Tom sich trotz anfänglicher Vorurteile nach und nach in die *Urban Haute Bourgeoisie* der verwöhnten Preppies einlebt, wenn auch weniger aus ideologischen Gründen denn aus Liebe zu einem Mädchen.

Der Beförderung der kleinen Sekretärin in Mike Nichols' *«Working Girl»* (1988) führt nicht weit die Karriereleiter hinauf, aber ihre Emanzipation wird anerkannt, wenn auch relativiert. Tatsächlich stellten die diversen Yuppie-Dramen und -Komödien der achtziger Jahre die materielle Verwirklichung des American Dream schon bald selbstironisch in Frage. In *«The Secret of My Success»* (Herbert Ross, 1986), *«Bright Lights, Big City»* (James Bridge, 1987) und *«The Concierge»* (Barry Sonnenfeld, 1993) bzw. *«For Love or Money»* (Michael Gordon, 1993) verkörperte Michael J. Fox idealtypisch den jugendlichen Aufsteiger, der erkennen muss, dass (schnelles) Geld allein nicht glücklich macht. Charlie Sheen, in Oliver Stones *«Wall Street»* (1987) zwischen dem armen, aber aufrechten Arbeitervater und dem reichen und skrupellosen Börsenhai Gekko hin und hergerissen, entscheidet sich am Ende wie De Niros Calogero: für die Familie und den ehrlichen, wenn auch härteren Lebensweg. Aber wehe dem, der nicht einsichtig ist: Im postmodern-parodistischen Aufsteigermärchen *«The Hudsucker Proxy»* (1994) der Gebrüder Coen muss buchstäblich die Geschichte gestoppt werden, damit sich das Schicksal des in mehrfacher Hinsicht gefallenen Helden noch einmal zum Guten wenden lässt. Sherman McCoy, der Anti-Held von Brian De Palmas Holzhammer-Satire *«The Bonfire of the Vanities»* (1990), stürzt jedoch ohne rettenden Schutzengel von seinem hohen Ross und fällt böse auf die Schnauze.

Selbst bescheidene Träume lassen sich nicht immer mit dem sozialen und familiären Umfeld vereinbaren: Zwar gelingt es in Darnell Martins Erstling *«I Like It Like That»* (1993) der jungen Farbigen Lisette, im Musikbusiness Fuss zu fassen und nebenbei ihren nichtsnutzigen Mann Chino geradezubiegen und ihren kleinen Sohn vor dem Abrutschen in die Kriminalität zu bewahren, in *«Naked in New York»* (1993) von Daniel Algrant jedoch zerstört die künstlerische Ambition des jungen Autors seine langjährige Beziehung zu seiner Geliebten und führt trotzdem nicht zum Broadway-Erfolg.

Die Durchlässigkeit und Unübersichtlichkeit des Systems in New York bedeutet für die einen Unsicherheit und Gefahr und eröffnet andern ungeahnte Möglichkeiten oder zumindest Freiräume. In den Rissen im Gemäuer der Gesellschaft tummeln sich Individuen, denen es dort ganz wohl ist, vom harmlosen Drifter in Jim Jarmuschs *«Permanent Vacation»* (1980) bis zum kleinen Winkeladvokaten in Irwin Winklers *«Night and the City»* (1992). Doch selbst die schwarzen und hispanischen Hänger in Matty Richs *«Straight Out of Brooklyn»* (1991) und Joseph B. Vasquez' *«Hangin' with the Homeboys»* (1991) erkennen allmählich, dass sie zugrundegehen, wenn sie sich nicht am Riemen reissen.

PSYCHOPATHEN DER GROSSSTADT

Wenn solche Aussenseiter versuchen, als Individuen «richtig zu handeln», entscheiden manche sich schliesslich für das Wertsystem einer bestimmten Ethnie – wie der Schwarze Mookie in Spike Lees *«Do the Right Thing»* (1988) –, einer Religion oder auch nur des Staates, mit mehr oder weniger Erfolg. Im postmodernen New-York-Film sind die Aussteiger jedoch oft auf sich selbst gestellt, ohne wegweisende Paradigmata. In ihrer Subjektivität gefangen, drohen sie an der Wirklichkeit zu scheitern. Derartige *borderline cases*, wie sie auch für das reale New York typisch sind, können jederzeit von

Filme am Fernsehen

Samstag, 11.Februar
Vor 50 Jahren uraufgeführt: Die Kinder des Olymp
Regie: Christine Mannini (Deutschland 1995). - 1945, kurz nach der Befreiung von Paris, wird der Film «Les enfants du paradis»(Die Kinder des Olymp) uraufgeführt: Ein triumphaler Erfolg für Regisseur Marcel Carné und Drehbuchautor Jacques Prévert, die die Fertigstellung des Filmes bis zum Ende der deutschen Besatzung hinauszögern konnten. Der Dokumentarfilm beschreibt die spannende Entstehungsgeschichte dieses Meisterwerks des poetischen Realismus. - 13.10, 3sat.

Sonntag, 12.Februar
Images (Spiegelbilder)
Regie: Robert Altman (Irland 1972), mit Susannah York, René Auberjonois, Marcel Bozuffi. - Der Film schildert vordergründig das Leiden einer Frau, die in zunehmendem Masse von Trugbildern und Sinnestäuschungen beherrscht wird, nachdem ihr Geliebter tödlich verunglückt ist und sie unter dem Gewicht des Verdrängten zusammenbricht. Bei näherem Zusehen entpuppt sich das Werk aber als eine scharfe Reflexion über sich selbst und seine trügerischen Bilder . - 00.00, ZDF.

Montag, 13.Februar
Yo, la peor de todas
(Ich, die Schlimmste von allen)
Regie: María Luisa Bemberg (Argentinien/Frankreich 1990), mit Assumpta Serna, Dominique Sanda, Hector Alterio. - Der Film erzählt die in stilisiert-sparsamen Studio-Kulissen inszenierte Lebensgeschichte der mexikanischen Nonne Juana Inés de la Cruz, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Konflikt mit den kirchlichen Autoritäten geriet. Ihr Wunsch, sich der Wissenschaft zu widmen und philosophische Prosa, Gedichte und theologische Essays zu verfassen, wurde vom Erzbischof von Mexiko, einem ausgesprochenen Frauenfeind, rücksichtslos zerstört. - 20.15, 3sat.
Als ungewöhnlichen Beitrag zum hundertjährigen Jubiläum des Kinos präsentiert 3sat im Februar und im März eine umfangreiche Reihe (18 Spiel- und Dokumentarfilme) mit Filmen lateinamerikanischer Regisseurinnen. Trotz der unterschiedlichen Situationen der verschiedenen Länder, der Themen und der filmästhetischen Ansätze, haben die Arbeiten der Filmemacherinnen etwas gemeinsam: Aus weiblicher Sicht beschäftigen sie sich mit privaten und öffentlichen Herrschaftsverhältnissen und eröffnen damit eine ganz neue Perspektive auf die lateinamerikanische Filmgeschichte.

Dienstag, 14.Februar
C'eramavo tanto amati
(Wir hatten uns so geliebt)
Regie: Ettore Scola (Italien 1974), mit Nino Manfredi, Vittorio Gassman, Stefania Sandrelli. - Über den Lebensweg dreier Freunde entfaltet der Film kaleidoskopartig die Geschichte der Linken in Italien nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen Utopie und Anpassung. Eine schwungvolle, unterhaltsame Tragikomödie, die ihren bitteren Tenor durch satirische Zwischentöne ausbalanciert. - 23.40, ZDF.

Francesco
Regie: Liliana Cavani (Italien 1988), mit Mickey Rourke, Helena Bonham Carter, Fabio Bussotti. - Nach dem Tode des Franziskus von Assisi im Jahr 1226 versammeln sich vertraute Brüder und geben wichtige Stationen aus seinem Leben wieder. Es entsteht ein Bild, das seine Entwicklung, seine Ideale aus bewusst subjektiv gehaltener Perspektive zeichnet. Zwar kann die Spiritualität des Franziskus nicht in ihrer ganzen Tiefe ausgelotet werden, dennoch ein seriöser Versuch, sich einer der grossen spirituellen Gestalten des Abendlandes anzunähern. - 00.00, ZDF.

Mittwoch, 15.Februar
Le vieux fusil (Das alte Gewehr)
Regie: Robert Enrico (BRD/Frankreich 1975), mit Romy Schneider, Philippe Noiret, Jean Bouise. - Ein französischer Arzt rächt sich im Sommer 1944 an deutschen SS-Soldaten, die seine Frau und seine Tochter vergewaltigt und ermordet haben. Er erschiesst die Mörder mit einem alten Gewehr. Die weitgehend in Rückblenden erzählte Geschichte macht die Illusionslosigkeit und hoffnungslose Verstörtheit der Kriegsgeneration transparent. - 21.35, Splus. → ZOOM 23/75

36 Times before You Swallow
Regie: Robert Aschmann (Schweiz 1993). - Der Kurzfilm, der Erinnerungen an kindlichen Mut und kindliche Feigheit wachruft, gehört zu einem Paket von kurzen Schweizer Spielfilmen, das in der Sendung *Filmszene Schweiz* präsentiert wird. Aschmanns Film und auch «Männer am See» (1993) von Roni Ulman, «Voltando» (1992) von Elisabeth Arpagaus und «Ae Mugge im Oug» (1993) von Cornelia Seitler sind Beispiele für die Kunst des Kurzfilms, der manchmal zu Unrecht ein Schattendasein führt. - 23.15, SF DRS.

Donnerstag, 16.Februar
Le déjeuner sur l'herbe
(Das Frühstück im Grünen)
Regie: Jean Renoir (Frankreich 1959). - 22.45, Südwest 3. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (95/29)

The Black Cat
(Die schwarze Katze)
Regie: Edgar G. Ulmer (USA 1934), mit Boris Karloff, Béla Lugosi, David Manners. - Ein junges amerikanisches Ehepaar begegnet auf einer kleinen Bahnstation in Ungarn einem österreichischen Psychiater. Auf der Fahrt zum Hotel kommt es zu einem Unfall. Der Österreicher führt sie zu einem alten Herrenhaus, wo sie vom exzentrischen Gastgeber und durch die unheimliche Atmosphäre geängstigt werden. Schliesslich kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Psychiater und dem Hausherrn. Ein gut inszenierter Gruselfilm, in dem erstmals die Horrorfilm-Stars Boris Karloff und Bela Lugosi gemeinsam vor der Kamera standen. - 23.20, SF DRS.

The Grapes of Wrath
(Früchte des Zorns)
Regie: John Ford (USA 1940), mit Henry Fonda, Jane Darwell, John Carradine. - Eine in den dreissiger Jahren durch die Mechanisierung der Landwirtschaft brotlos gewordene amerikanische Farmersfamilie sucht Gerechtigkeit und eine neue Heimat. Die Verfilmung des sozialkritischen Romans von John Steinbeck übt scharfe Kritik an den Auswüchsen des amerikanischen Kapitalismus und liefert zugleich eine poetische Dokumentation des unbeugsamen Lebenswillens der Menschen. - 00.15, ZDF.

Le amiche (Die Freundinnen) 95/25

Regie: Michelangelo Antonioni; Buch: M. Antonioni, Suso Cecchi D'Amico, Alba De Cespedes, nach dem Roman «Tra donne sole» von Cesare Pavese; Kamera: Gianni Di Venanzio; Schnitt: Eraldo Da Roma; Musik: Giovanni Fusco; Besetzung: Eleonora Rossi-Drago, Gabriele Ferzetti, Franco Fabrizi, Valentina Cortese, Yvonne Furneaux, Madeleine Fischer u. a.; Produktion: Italien 1955, Giovanni Addessi für Trionfalcine, 105 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 16. 2. 1995, ORF 2).
Die Daseinsleere des Menschen und die Brüchigkeit seiner Beziehungen, dargestellt am Gesellschaftsbild und -verhalten eines Turiner Freundeskreises um die Modeverkäuferin Clelia. Der betrachtende Bildstil des Regisseurs legt dem Zuschauer die Überprüfung seiner eigenen geistigen Existenzgrundlagen nahe und ist zugleich eine bestechende Zeitanalyse. - Ab etwa 14.
J*

Die Freundinnen

Andre 94/26

Regie: George Miller; Buch: Dana Baratta, nach dem Roman «A Seal Called Andre» von Harry Goodridge und Lew Dietz; Kamera: Thomas Burstyn; Schnitt: Harry Hitner, Patrick Kennedy; Musik: Bruce Rowland; Besetzung: Keith Carradine, Tina Majorino, Chelsea Field, Shane Meier u. a.; Produktion: USA 1994, Kushner-Locke für Paramount, 94 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Die Freundschaft zwischen einer jungen Robbe und der Tochter des Hafenmeisters in einem amerikanischen Küstennest Anfang der sechziger Jahre. Die Konflikte zwischen einem Fischer, der die Robben für die schlechte Fangergebnisse verantwortlich macht, und dem Hafenmeister lösen sich, als die Robbe ihre kleine Freundin aus grösster Seenot retten kann. Eine authentische Geschichte, die zu sentimentaler Kinder- und Familienunterhaltung verarbeitet wurde. - Ab etwa 9.
K

Asphalt 95/27

Regie: Joe May; Buch: Fred Majo (= J. May), Hans Szekely, Rolf E. Vanloo; Kamera: Günther Rittau; Bauten: Erich Kettelhut; Musik: Wilfried Schröpfer; Besetzung: Gustav Fröhlich, Betty Amann, Albert Steinrück, Else Heller, Hans Adalbert Schlettow, Hans Albers u.a.; Produktion: Deutschland 1929, Erich Pommer/Ufa, 90 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 1. 3. 1995, ARD).
Als das «erste Beispiel des deutschen Realismus» wurde dieser Film vom französichen Filmhistoriker Charles Ford bezeichnet. Er erzählt die Geschichte eines Polizisten, der in die Netze einer verführerischen Diebin gerät und seinen Nebenbuhler tötet. Ein Stummfilm-Melodram, das dank überzeugender Darstellung und hervorragender Kameraarbeit seinen Kolportagecharakter verliert.
J

Le Colonel Chabert 95/28

Regie: Yves Angelo; Buch: Jean Cosmos, Y. Angelo, nach der Novelle von Honoré de Balzac; Kamera: Bernard Lutic; Schnitt: Thierry Derocles; Musik: Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann u. a.; Besetzung: Gérard Depardieu, Fanny Ardant, Fabrice Luchini, André Dussollier u. a.; Produktion: Frankreich 1993, Film par Film/D. D. P./Paravision Int./Sidonie u. a., 110 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
Balzacs Novelle vom Oberst Chabert, der zehn Jahre nach seinem offiziellen Tod in der Schlacht von Eylau (1807) nach Paris zurückkommt und um die Anerkennung seiner Identität kämpft, hat Yves Angelo kammerspielartig mit vier brillanten Schauspielern verfilmt. In dem Verwirrspiel um Schein und Sein, Lüge und Wahrhaftigkeit gibt keine der Figuren wirklich die Karten aus der Hand. Die Rehabilitierung des Totgeglaubten wird zum Joker im Spiel um gesellschaftlichen Aufstieg und Fall, den der Anwalt, der alle Parteien zugleich vertritt, listig immer neu ausspielt. Filmisch zurückhaltend, doch präzis, und schaupielerisch eine Delikatesse. - Ab etwa 14. → 2/95

Le déjeuner sur l'herbe (Das Frühstück im Freien) 95/29

Regie: Jean Renoir; Buch: J. Renoir, Jean Serge, Y. A. Hubert; Kamera: Georges Leclerc; Schnitt: Renée Lichtig; Musik: Joseph Kosma; Besetzung: Paul Meurisse, Catherine Rouvel, Jacqueline Morane, Fernand Sardou, André Brunot u. a.; Produktion: Frankreich 1959, Compagnie Jean Renoir, 92 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 16. 2. 1995, SW 3).
Professor Alexis träumt davon, die Menschheit durch künstliche Befruchtung zu veredeln. Bei einem Picknick im Grünen, das seine geldgierige Verwandtschaft als Publicity-Veranstaltung arrangiert hat, wird Alexis jedoch seiner Wissenschaft untreu: Er verfällt dem Bauernmädchen Nénette und den Reizen der «natürlichen» Liebe. Bukolische Farce des damals 65jährigen Meisterregisseurs: eine Hymne an die Kraft der Sinnlichkeit, zugleich eine immer noch aktuelle Satire auf weltfremden Intellektualismus und die Auswüchse des zivilisatorischen Fortschritts. Der Stil des Films beschwört die impressionistischen Naturbilder von Auguste Renoir, die Dramaturgie bleibt offen für die Atmosphäre der Schauplätze und den Charme der Darsteller.
E*

Das Frühstück im Freien

Einundsiebzig Fragmente einer Chronologie des Zufalls 95/30

Regie und Buch: Michael Haneke; Kamera: Christian Berger; Schnitt: Mariae Homolkova; Besetzung: Gabriel Cosmin Urdes, Lukas Miko, Otto Grünmandl, Anne Bennent, Udo Samel, Branko Samarovski, Claudia Martini u. a.; Produktion: Österreich/Deutschland 1994, WEGA, Camera, ZDF, 96 Min.; Verleih: Bernard Lang, Zürich.
Der Schluss der Trilogie (nach «Der siebente Kontinent», 1988) und «Benny's Video», 1992) zum Thema Gewalt wählt als Basis die fiktive Story um einen Studenten, der ohne Motiv Menschen tötet. Patchworkartig werden biografische Szenen von Täter und Opfern sowie TV-Dokumente neben- und gegeneinander gesetzt. Damit wird angemahnt, dass Gewalt im urbanen High-Tech-Umfeld unterschwellig vielgesichtig existiert, eine Wahnsinnstat Zufall sein könnte. Haneke strebt einen Querschnitt durch das Gesellschaftsgefüge an, verliert aber durch diese Breitsicht einen Teil der Emotionalität, die einen Längsschnitt wie «Benny's Video» anrührend gemacht hat. - Ab etwa 14.
→ 6-7/93 (S. 3), 2/95
J*

Freddy's New Nightmare (Wes Craven's New Nightmare) 95/31

Regie und Buch: Wes Craven; Kamera: Mark Irwin; Schnitt: Patrick Lussier; Musik: J. Peter Robinson; Besetzung: Heather Langenkamp, Miko Hughes, David Newson, Robert Englund, Wes Craven u.a.; Produktion: USA 1994, New Line, 112 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Eine ehemalige Darstellerin der «Nightmare»-Horrorfilmserie wird im Alltag vom vermeintlich verstorbenen Monster Freddy Krueger belästigt und soll einen neuen Film drehen, um das Böse zu besiegen. Dies gelingt aber erst, als sie ihrem Sohn in einen Alptraum folgt. Durch die umständliche Erzählkonstruktion kommt kaum Spannung auf. Da die psychologische und ästhetische Tiefe mancher früherer Filme fehlt, mangelt dem Film auch der Reiz seiner Vorgänger.
E

Wes Craven's New Nightmare

Heavenly Creatures 95/32

Regie: Peter Jackson; Buch: P. Jackson, Frances Walsh; Kamera: Alun Bollinger; Schnitt: Jamie Selkirk; Musik: Peter Dasent; Besetzung: Melanie Lynskey, Kate Winslet, Sarah Peirse, Diana Kent, Clive Merrison u. a.; Produktion: Neuseeland/Deutschland 1994, Jim Booth für Wingnut/Fontana, 108 Min.; Verleih: Focus Film, Zürich.
In einer neuseeländischen Kleinstadt lernen sich Anfang der fünfziger Jahre zwei musisch begabte 14jährige Mädchen kennen, die sich weder in der Schule noch von den Eltern gefordert oder verstanden fühlen. Sie fliehen in eine Traumwelt und reagieren aggressiv auf jede Kritik an ihrer Beziehung. Als ihre Eltern sie trennen wollen, entlädt sich ihr Hass in einem kaltblütig geplanten und brutal ausgeführten Verbrechen. Ein formvollendeter poetisch-psychologischer Thriller über die banalen Ursprünge des Bösen und, in gestalterischer Hinsicht, über die wechselseitige Bedingtheit von Horror und Idylle. Frei nach den Aufzeichnungen der wirklichen Täterinnen versucht der Film, die individuellen und gesellschaftlichen Hintergründe eines Verbrechen aufzuzeigen.

Filme am Fernsehen

Donnerstag, 16. Februar
Le amiche (Die Freundinnen)
Regie: Michelangelo Antonioni (Italien 1955). - 00.20, ORF 2. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (95/25).

Freitag, 17.Februar
Another Woman
(Eine andere Frau)
Regie: Woody Allen (USA 1988), mit Gena Rowlands, Mia Farrow, Gene Hackman. - Eine Philosophie-Professorin hört zufällig Gesprächsfetzen einer Therapiesitzung in der Wohnung nebenan mit und beginnt, darin Lügen und Täuschungen ihres eigenen Lebens zu erkennen. Der Film zeichnet ein vielschichtiges Porträt einer Frau und ihrer Lebenskrise in einer Stilistik, die sichtlich auf die Filme von Ingmar Bergman zurückzuführen ist. - 23.30, SF DRS. → ZOOM 5/89

Montag, 20.Februar
Silkwood
Regie: Mike Nichols (USA 1983), mit Meryl Streep, Cher, Kurt Russel. - Der Film rekonstruiert die Geschichte der Gewerkschaftlerin Karen Silkwood, die 1974 auf dem Weg zu einem geheimen Treffen mit einem Journalisten, dem sie belastendes Material gegen eine Plutoniumfabrik zuspielen wollte, unter rätselhaften Umständen ums Leben kam. Aus dem authentischen Fall wird ein einfühlsames Porträt einer Frau gestaltet, die im sozialen Kampf um ihre Identität ringt. Herausragend ist Meryl Streep als Karen Silkwood. - 22.45, SF DRS.

Dienstag, 21.Februar
The Whales of August
(Wale im August)
Regie: Lindsay Anderson (USA 1987), mit Lillian Gish, Bette Davis, Vincent Price. - Der Film schildert die ambivalente Hass-Liebesbeziehung zweier Schwestern, die seit sechzig Jahren jeden Sommer in einem Haus am Meer zusammen verbringen: die eine ein ewiger Backfisch, die andere eine verbitterte, böse Lady. Ein Film über das Altern, und eine Hommage an fast 100 Jahre Kino, verkörpert in Lillian Gish und Bette Davis, deren Ausstrahlung den Film beherrscht. - 13.55, SF DRS. → ZOOM 21/88

Themroc
Regie: Claude Faraldo (Frankreich 1972), mit Michel Piccoli, Béatrice Romand, Marilu Tolo. - Ein Arbeiter protestiert gegen seine inhumane Umwelt, indem er sich der bürgerlichen Ordnung verweigert, alle Einrichtungs gegenstände aus seiner Wohnung wirft und sie zur Höhle macht, in der er ungeniert seinen Wünschen nachlebt. Eine in Details von satirischem Biss sprühende, verspielte Komödie, die ihre anarchistische Vision weit in die Gefilde des Fantastischen entrückt. - 00.00, ORF 2.

Mittwoch, 22.Februar
Last Train from Gun Hill
(Der letzte Zug von Gun Hill)
Regie: John Sturges (USA 1958), mit Kirk Douglas, Anthony Quinn, Carolyn Jones. - Sheriff Matt Morgan will die Mörder seiner indianischen Frau dem Gericht zuführen, gerät dabei aber in blutige Konflikte mit seinem alten Freund Craig Belden und einer ganzen Ortschaft. Ein hervorragend gespielter Starwestern von grosser Spannung. - 13.55, SF DRS. → ZOOM 15/76

The Spiral Staircase
(Die Wendeltreppe)
Regie: Robert Siodmak (USA 1946), mit Dorothy McGuire, George Brent, Ethel Barrymore. - Ein junges Mädchen, das durch einen Schock die Sprache verloren hat, sieht sich von einem geisteskranken Mörder bedroht. Unvergleichlich wie dieser Film mit seinem geniale Spannungsbogen und seiner beklemmenden Atmosphäre die Zuschauerinnen und Zuschauer das Fürchten lehrt. - 01.30, ARD.

Donnerstag, 23.Februar
Sous les toits de Paris
(Unter den Dächern von Paris)
Regie: René Clair (Frankreich 1930), mit Albert Préjean, Pola Illery, Gaston Modot. - Ein Film aus dem Pariser Alltag der Strassensänger, leichten Mädchen und Ganoven: Albert liebt die schöne Pola... Clair verzichtet unter virtuosem Einsatz von Chansons und Geräuschen, Kamerafahrten und -einstellungen auf jeden vordergründigen Realismus und verdichtet die Ereignisse zu einem poetischen Bild- und Tongemälde. - 22.45, Südwest 3.

Tanner
Regie: Robert Altman (USA 1992), mit Michael Murphy, Pamela Reed, Cynthia Nixon. - Der Film verquickt den amerikanischen Wahlkampf von 1988 mit einer fiktiven Geschichte: Ein smarter Liberaler tritt als Aussenseiter an, um Präsidentschaftskandidat der Demokraten zu werden. Ohne politisch Partei zu ergreifen, rechnet Altman mit den fragwürdigen Methoden des Wahlkampfes ab. - 23.20, SF DRS.

Aus Anlass des siebzigsten Geburtstags von Robert Altman sendet SF DRS diesen dreiteiligen Fernsehfilm. Die zwei weiteren Teile werden am 2.3. und am 9.3. gezeigt. Ausserdem ist auf dem gleichen Sender am 24.2. mit «Vincent & Theo» (1990) noch ein weiterer Film des Jubilars zu sehen.

Tulitikkutehtaan tyttö
(Das Mädchen aus der Streichholzfabrik)
Regie: Aki Kaurismäki (Finnland 1989), mit Kati Outinen, Elina Salo, Vesa Vierikko. - Eine junge Arbeiterin in einer finnischen Streichholzfabrik träumt naiv von der grossen Liebe und einem besseren Leben, wird aber brutal enttäuscht und rächt sich bitter an ihrer Umwelt. Ein konzentriert und formal konsequent entwickelter Film vor dem Hintergrund einer trostlos gezeichneten finnischen Realität, der mit lakonischer Filmsprache und bitterem Humor die Unmöglichkeit eines erfüllten Lebens angesichts der lieblosen Umwelt beschreibt. - 00.15, ZDF.

Samstag, 25.Februar
Le silencieux
(Ich - die Nummer eins)
Regie: Claude Pinoteau (Frankreich/Italien 1972), mit Lino Ventura, Leo Genn, Robert Hardy. - Ein vor Jahren von den Sowjets gekidnappter Atomphysiker wird in London zwecks Identifizierung von Spionen von den Engländern entführt und nach seiner Freilassung zum erbarmungslos Gejagten. Der spannende Agentenfilm ist brillant inszeniert und gespielt und dazu mit beissend-unterschwelliger Ironie und menschlich-besinnlichen Momenten versehen. - 02.00, ARD.

Kurzbesprechungen
7. Februar 1995
54. Jahrgang

L'homme des casernes 95/33

Regie: Jacqueline Veuve; Buch: J. Veuve, Emmanuelle de Riedmatten; Kamera: Hugues Ryffel; Schnitt: Edwige Ochsenbein; Produktion: Schweiz 1994, JMH/Aquarius/Lola/La Sept/Arte/TSR, 16 mm, Farbe, 90 Min.; Verleih: Aquarius, Les Monts-de-Corsier.
Zum ersten Mal hat eine Filmerin zu der geschlossenen Männergesellschaft, die (bisher) eine Rekrutenschule gewesen ist, Zugang gefunden. Sie nähert sich diesem seltsamen Wesen mit der Erfahrung einer Ethnologin, die, wenn sie Filme macht, mit der ordnenden und zugleich transparenten Gestaltungskraft der Künstlerin ans Werk geht. Ihr Film ist eine Chronik, nach den Motiven des Alltags und des allgemeinen Ablaufs einer Schule für Infanteristen so offen wie hintergründig lesbar geordnet. Weder wird für noch gegen die Armee Stellung genommen, das Urteil von Sinn oder Widersinn wird den Zuschauerinnen und Zuschauern überlassen. Diese haben die Freiheit, wie sie dem Ereignis wirklich nahe kommen oder ob sie es mit einer gewissen Art des Unverständnisses lächerlich machen wollen. → 2/95
J**

The Last Seduction (Die letzte Verführung) 95/34

Regie: John Dahl; Buch: Steve Barancik; Kamera: Jeffrey Jur; Schnitt: Eric L. Beason; Musik: Joseph Vitarelli; Besetzung: Linda Fiorentino, Peter Berg, J. T. Walsh, Bill Nunn u.a.; Produktion: USA 1993, Jonathan Shestack für ITC Entertainment, 106 Min.; Verleih: Cinétell, Genf.
Eine Frau aus New York geht mit dem Geld, das ihr Mann aus einem grossen Drogendeal mitgebracht hat, auf und davon und taucht in einem Provinznest unter. Um von ihrem Mann loszukommen und das Geld behalten zu können, spannt sie einen Einheimischen, der naiv-romantisch ihrer Ausstrahlung verfällt, für ihre mörderischen Pläne ein. Ein klug erdachter Krimi, der Motive des *film noir* wiederbelebt und eigenständig variiert. Kühles Kalkül, gelegentlich spröder Witz und in der Konstruktion angelegter Suspense ersetzen äussere Spannungs- und Gewaltmomente.
E*

Die letzte Verführung

Léon (Léon - Der Profi) 95/35

Regie und Buch: Luc Besson; Kamera: Thierry Arbogast; Schnitt: Sylvie Landra; Musik: Eric Serra; Besetzung: Jean Reno, Gary Oldman, Natalie Portman, Danny Aiello, Peter Appell u. a.; Produktion: Frankreich 1994, Claude Besson für Gaumont/Les Films du Dauphin, 105 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Der Berufskiller Léon lebt in New York und arbeitet für die Mafia. Eines Tages rettet er die 12jährige Mathilda vor dem Tod, der Rest ihrer Familie wird von korrupten Polizisten hingerichtet. Mathilda will sich an der Polizei rächen und bittet Léon um Hilfe. In der Folge entsteht eine innige Freundschaft zwischen dem ungleichen Paar. Der Film, der stellenweise nicht ganz unproblematisch mit ästhetisierten Gewaltszenen operiert, überzeugt dank ausgezeichneter Schauspieler und beeindruckender Kameraführung. Die moralische Geschichte ist um Facetten reicher als mancher Hollywoodfilm des Genres. → 2/95
E*

Léon - Der Profi

Neak srê (Das Reisfeld/Les gens de la rivière) 95/36

Regie: Rithy Panh; Buch: R. Panh, Eve Deboise; Kamera: Jacques Bouquin; Schnitt: Andrée Davanture, Marie-Christiane Rougerie; Musik: Marc Marder; Darsteller: Peng Phan, Mom Soth, Chhim Naline, Va Simor u. a.; Produktion: Kambodscha/Deutschland/England/Frankreich/Schweiz 1994, JBA/Thelma/La Sept Cinéma/ ZDF/TSR u. a., 130 Min.; Verleih: trigon film, Rodersdorf.
Nach dem Tod eines kambodschanischen Reisbauern muss seine Frau den Erhalt der Ernte sichern und sich zugleich um die sieben Töchter kümmern. Sie ist den Belastungen nicht gewachsen, wird zur Bedrohung fur die Kinder und zur psychiatrischen Behandlung in die Stadt gebracht. Die älteste Tochter übernimmt ihren Platz. Ein bodenständiger Film, der eine archaische Welt und ihre Produktionsbedingungen in einfachen, klaren Bildern vermittelt und sich in seinem Erzählrhythmus ganz auf das bäuerliche Leben einlässt. - Ab etwa 14. → 6-7/94 (S. 4, 46), 2/95
J*

Das Reisfeld/Les gens de la rivière

Nell 95/37

Regie: Michael Apted; Buch: William Nicholson, Mark Handley, nach M. Hadleys Theaterstück «Idioglossia» von M. Handley; Kamera: Dante Spinotti; Schnitt: Jim Clark; Musik: Mark Isham; Besetzung: Jodie Foster, Liam Neeson, Natasha Richardson, Richard Libertini, Nick Searcy u. a.; Produktion: USA 1994, Renée Missel/Jodie Foster für Egg Pict., 115 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Ein Landarzt entdeckt in den Wäldern North Carolinas ein fern der Zivilisation aufgewachsenes Mädchen, dessen Sprache er kaum verstehen kann. Im ständigen Streit mit Wissenschaftlern, die das Mädchen zum klinischen Studienobjekt machen wollen, versucht er, Zugang zu dem scheuen und verängstigten Wesen zu finden, das ihm nebenbei zur Gewinnung seiner anfänglichen Gegenerin, einer Psychiaterin, zur Lebensgefährtin verhilft. Bemühter, aber klischeehafter Versuch, den Konflikt zwischen Zivilisation und Natur darzustellen, der nicht zuletzt an der Besetzung des «wilden Kindes» mit Hollywood-Star Jodie Foster scheitert.
J

Only You (Nur für dich) 95/38

Regie: Norman Jewison; Buch: Diane Drake; Kamera: Sven Nykvist; Schnitt: Stephen Rivkin; Musik: Rachel Portman; Besetzung: Marisa Tomei, Robert Downey jr., Bonnie Hunt, Joaquim de Almeida, Fisher Stevens, Billy Zane u. a.; Produktion: USA 1994, Norman Jewison u. a. für Fried/Woods, Yorktown, 108 Min.; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Eine kurz vor der Hochzeit stehehende Frau sucht den Mann, der einen bestimmten Namen trägt, weil er ihr einst als Ehemann prophezeit wurde. Sie gerät an den Falschen, der natürlich doch der Richtige ist. Romantische Komödie vor italienischer Kulisse. Vorhersehbar und steif inszeniert, ausgestattet mit abgeschmacktem Touristen-Kitsch, helfen nur einige Darsteller dem Film über die Runden. - Ab etwa 14.
J

Nur für dich

The Pagemaster (Richies fantastische Reise) 95/39

Regie: Maurice Hunt (Zeichentrick), Joe Johnston (Realszenen); Buch: David Casci, David Kirschner; Kamera: Alexander Gruszynski; Chef-Animator: Bruce Smith; Schnitt: Kaja Fehr; Musik: James Homer; Besetzung: Macaulay Culkin, Ed Begley jr., Mel Harris, Christopher Lloyd, Patrick Stewart u. a.; Produktion: USA 1994, David Kirschner für Turner/20th Century Fox, 75 Min.; Verleih: Monopole Pathé Film, Zürich.
Ein Junge lernt in einer Bibliothek mit Hilfe von Büchern, deren Figuren lebendig werden und ihn in ihre abenteuerliche Welt entführen, seine Ängste zu überwinden. Sparsam produzierter Halb-Trickfilm mit teilweise beeindruckenden Animationsszenen, der vorgibt, für das Lesen zu werben, dabei aber nicht die geringste Beziehung zur Literatur vermittelt. - Ab etwa 9.
K

Richies fantastische Reise

Quiz Show 95/40

Regie: Robert Redford; Buch: Paul Attanasio, nach dem Buch «Remembering America: A Voice from the Sixties» von Richard N. Goodwin; Kamera: Michael Ballhaus; Schnitt: Stu Linder; Musik: Mark Isham; Besetzung: John Turturro, Ralph Fiennes, Rob Morrow, Paul Scofield, David Paymer, Hank Azaria, Johann Carlo u. a.; Produktion: USA 1994, Robert Redford, Michael Jacobs u. a. für Wildwood/Baltimore, 130 Min.; Verleih: Buena Vista International, Zürich.
Der Skandal um eine beliebte Fernseh-Quiz-Show, von der 1958 bekannt wurde, dass den Kandidaten Fragen und Antworten vor der Sendung zugesteckt worden waren. Ein als animierendes Exempel einer Zeit des geistigen und moralischen Umbruchs angelegter Film um Wahrheit und Lüge und die Macht der Medien, der gleichermassen unterhält und zur Reflexion auffordert. - Ab etwa 14. → 2/95
J*

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Sonntag, 26.Februar
Robert Frank; Begegnung mit dem Fotografen und Filmer
Regie: Giampiero Tartagni (Schweiz 1984). - Der Dokumentarfilm erarbeitet ein sensibles Porträt des vor langem aus der Schweizin die USA ausgewanderten Fotografen und Filmemachers Robert Frank. - 11.05, 3sat.

Mittwoch, 1.März
Asphalt
Regie: Joe May (Deutschland 1929), mit Albert Steinrück, Else Heller, Gustav Fröhlich. - 23.00, ARD. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (95/27).

Sons and Lovers
(Söhne und Liebhaber)
Regie: Jack Cardiff (Grossbritannien 1960), mit Dean Stockwell, Wendy Hiller, Trevor Howard. - 23.25, ORF 2. → Kurzbesprechung in dieser Nummer (95/42).

Donnerstag, 2.März
Der Verlorene
Regie: Peter Lorre (BRD 1951), mit P.Lorre, Karl John, Renate Mannhardt.. - Ein Arzt wird 1945 wegen kriegswichtiger Forschungsarbeiten von der Gestapo daran gehindert, den Totschlag an seiner treulosen Braut zu sühnen, den er im Affekt beging. Von nun an leidet er unter Zwangsvorstellungen, die ihn in weitere Verzweiflungstaten treiben. Ungeachtet einiger Schwächen in der dramaturgischen Verzahnung ein atmosphärisch sehr dicht und quälend eindringlich gestalteter Film, der in der deutschen Nachkriegsproduktion seinesgleichen sucht und lange Zeit verkannt blieb. - 13.55, SF DRS.

Donnerstag, 2.März
La Grande Illusion
(Die grosse Illusion)
Regie: Jean Renoir (Frankreich 1937), mit Erich von Stroheim, Jean Gabin, Pierre Fresnay. - Der Film erzählt die Geschichte dreier Kriegsgefangener in Deutschland während des Ersten Weltkrieges. Das 1937 entstandene Meisterwerk von Renoir besitzt als Mahnruf zur Verständigung über die gesellschaftlichen und politischen Fronten hinweg zeitlose Gültigkeit. - 22.45, Südwest 3.

Freitag, 3.März
In Cold Blood (Kaltblütig)
Regie: Richard Brooks (USA 1967), mit Robert Blake, Scott Wilson, John Forsythe. - Zwei jugendliche Zucht häusler ermorden in Kansas eine Farmersfamilie. Der Film gibt, nach einer literarischen Vorlage von Truman Capote, eine klinisch exakte Rekonstruktion der Geschehnisse und bemüht sich gleichzeitig durch die Beschreibung der Vorgeschichte und der Folgen um eine Motivierung des Verbrechens. Mit nachdrücklichem Ernst wird die Authentizität des Buchstils umgesetzt und zu einem aufrüttelnden Plädoyer gegen die Todesstrafe gemacht. - 23.40, SF DRS.

Montag, 6.März
Ruby
Regie: John Mackenzie (USA 1991), mit Danny Aiello, Sherilyn Fenn, Arliss Howard. - Der Film erstellt das Psychogramm des Barbesitzers Jack Ruby, der 1962 den Kennedy-Attentäter Lee Harvey Oswald erschoss. Die spannende und atmosphärisch stimmige Beschreibung eines apolitischen Menschen, der durch seine kriminellen Beziehungen mit der grossen Politik konfrontiert und für die Ziele der Drahtzieher geopfert wird, ist Grundlage für einen faszinierenden Film. - 22.15, ZDF.

Dienstag, 7.März
Buddy Buddy
Regie: Billy Wilder (USA 1981), mit Walter Matthau, Jack Lemmon, Paula Prentiss, Klaus Kinski. - Ein Killer, der den letzten Kronzeugen eines Prozesses umbringen will, und ein verzweifelter Kleinbürger, der im angrenzenden Hotelzimmer einen Selbstmordversuch unternimmt, geraten sich in die Quere. Trotz einiger formaler Schwächen eine schwarze Komödie mit hintergründigen Attacken gegen die Rücksichtslosigkeit und hohle Moral der modernen Gesellschaft. - 13.55, SF DRS.

Bob Roberts
Regie: Tim Robbins (USA 1992), mit Tim Robbins, Giancarlo Esposito, Ray Wise. - Ein rechtsradikaler Folk-Sänger und Selfmade-Millionär kandidiert für einen Sitz im US-Senat und macht sich in seinem skrupellosen Wahlkampf durch ein inszeniertes Attentat auf sich selbst zum Märtyrer. Ein stilistisch virtuos gestalteter fiktiver Dokumentarfilm über politisches Machtstreben und verantwortungslose Ausnutzung von Volksstimmungen. - 00.15, ZDF. → ZOOM 10/92

Mittwoch, 8.März
The Merry Widow
(Die lustige Witwe)
Regie: Erich von Stroheim (USA 1925), mit Mae Murray, John Gilbert, Roy D'Arcy. - Der Stummfilm schildert lebhaft die Abenteuer einer amerikanischen Revue-Truppe in einem imaginären Balkan-Fürstentum. Nach Motiven der gleichnamigen Operette Lehárs inszenierte von Stroheim eine höhnische Travestie auf den Niedergang des Feudaladels. Dieses Werk war von Stroheims grösster kommerzieller Erfolg und der einzige seiner Filme, der so aufgeführt wurde, wie er ihn konzipiert und gedreht hatte. - 00.00, ARD.

He Walked by Night
(Schritte in der Nacht)
Regie: Alfred Werker (USA 1949), mit Richard Basehart, Scott Brady, Roy Robert. - Die Jagd der Polizei auf einen Einbrecher und Mörder wird in diesem Film direkt nach einem Kriminalfall aus den Akten der Polizei von Los Angeles umgesetzt. Ein spannender und durch gute Darsteller semidokumentarisch in Szene gesetzter Krimi mit ausgezeichneter Kameraarbeit und einigen realistischen Härten. - 02.10, ARD.

Donnerstag, 9.März
Popiol i diament
(Asche und Diamant)
Regie: Andrzej Wajda (Polen 1958), mit Zbigniew Cybulski, Ewa Krzyzanowska, Waclaw Zastrezynski. - Polen am 8.Mai 1945: Die Menschen feiern das Ende des Weltkrieges, aber der Bruderkampf zwischen Nationalpolen und Stalinisten hat eben erst begonnen. Der junge Maciek wird beauftragt, den neu ernannten kommunistischen Bezirkssekretär zu ermorden. Das Attentat gelingt, aber Maciek gerät in die Hände der patrouillierenden Soldaten. Wajdas dritter Spielfilm schildert die nationale Tragödie Polens voller Bitterkeit und tragischer Ironie. - 22.45. Südwest 3.

(Programmänderungen vorbehalten)

River of No Return (Fluss ohne Wiederkehr) 95/41

Regie: Otto Preminger; Buch: Frank Fenton, nach einer Erzählung von Louis Lantz; Kamera: Joseph La Shelle; Musik: Cyril J. Mockridge; Besetzung: Robert Mitchum, Marilyn Monroe, Rory Calhoun, Tommy Rettig, Murvyn Vye u. a.; Produktion: USA 1954, Stanley Rubin für 20th Century Fox, 91 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 5. 3. 1995, ZDF).
Während der Goldgräberzeit trifft ein Witwer mit seinem zehnjährigen Sohn auf eine Saloonsängerin. Auf der Flucht vor Indianern und Outlaws bestehen sie gefährliche Abenteuer. Westerndrama mit simpler Handlung, das durch optimal eingesetzte Stars, attraktive Songs und vor allem durch die sensationellen Cinemascope-Landschaftsbilder zum Kinoereignis wurde.
J*

Fluss ohne Wiederkehr

Roman Brodmann - Der Nestbeschmutzer / Der Unruhestifter 95/42

Regie und Buch: Alexander J. Seiler; Kamera: Birger Bustorff, Richard Grieder; Schnitt; June Kovach, A. J. Seiler; Produktion: Schweiz/Deutschland, Fernsehen DRS (Der Nestbeschmutzer), SDR (Der Unruhestifter), Video Beta SP, farbig u. s/w, 2 x 43 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 1. 3. und 15. 3. 1995, SW 3).
Mit seinem (durch einen «TV-Programmraster», der offenbar keine 90minütigen Dokumenta tionen mehr erlaubt, erzwungenen) Doppelfilm legt Alexander J. Seiler einen Querschnitt durch Roman Brodmanns (1920-1990) dokumentarisches Werk. Er erinnert damit an einen brillanten Journalisten, der in der Schweiz als Autor und Moderator mit seiner ironisch-provokativen Art und seinen Vorstellungen von TV-Arbeit auf Ablehnung stiess, sich jedoch in Deutschland als einer der bedeutendsten TV-Dokumentarfilmschaffenden profilieren konnte. → 2/95
J*

Sons and Lovers (Söhne und Liebhaber) 95/43

Regie: Jack Cardiff; Buch: Gavin Lambert, T. E. B. Clarke, nach einem Roman von D. H. Lawrence; Kamera: Freddie Francis; Schnitt: Gordon Pilkington; Musik: Mario Nascimbene; Besetzung: Dean Stockwell, Trevor Howard, Wendy Hiller, Mary Ure, Heather Sears, Donald Pleasence, William Lucas u. a.; Produktion: Grossbritannien 1960, Jerry Wald für 20th Century Fox/Company of Artists, 103 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 1. 3. 1995, ORF 2).
Ein junger Mann aus dem englischen Bergarbeitermilieu fühlt sich durch die Liebe seiner Mutter unfrei und sucht Selbstverwirklichung in der Begegnung mit einer verheirateten Frauenrechtlerin. Atmosphärisch dichte, gut besetzte Romanverfilmung.
E*

Söhne und Liebhaber

Der Stand der Bauern 95/44

Regie: Christian Iseli; Konzept und Recherchen: Ch. Iseli, Peter Moser; Kamera: Hansueli Schenkel; Ton: Andreas Litmanowitsch; Schnitt: Bernhard Lehner, Ch. Iseli; Musik: Patent Ochsner; Sprecher: André Jung, Ch. Iseli; Produktion: Schweiz: 1994, Rolf Schmid für Fama/SF DRS, 89 Min; Verleih: Fama Film, Bern.
Das Porträt von fünf Schweizer Bauernbetrieben geht den Zeichen der Krise und der Neuorientierung des Bauernstandes nach. Das mit solidem dokumentarischem Handwerk entwickelte Bild pendelt zwischen Mythos und Realität: In der Spannung zwischen den traditionellen Werten der geistigen Landesverteidigung und der harten Realität, die von den Bauern eine Orientierung am Weltmarkt fordert, versuchen diese neue Wege zu gehen. Vom ökologischen Landbau über Embryonentransfer bis zur Bisonzucht reichen die Überlebensstrategien. Parellel zu den Bildern vom heutigen bäuerlichen Leben erarbeitet der Dokumentarfilm mit diagnostischer Schärfe die Geschichte der Bauernschaft in den letzten hundert Jahren. → 2/95
I**

Star Trek - Generations (Star Trek - Treffen der Generationen) 95/45

Regie: David Carson; Buch: Ronald D. Moore, Brannon Braga; Kamera: John A. Alonzo; Schnitt: Peter E. Berger; Musik: Dennis McCarthy; Darsteller: Patrick Stewart, William Shatner, Jonathan Frakes, Brent Spiner, Marina Sirtis, Malcolm McDowell, Whoopi Goldberg u. a.; Produktion: USA 1994, Rick Berman für Paramount, 118 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Ein mysteriöses Energieband schleudert alles, was es berührt, in eine Art Zeitloch, wo Dauer wie Vergänglichkeit aufgehoben sind. Der Wissenschaftler Soran, der diesem «Nexus» einmal nahe gekommen ist, verfällt dem Sirenengesang und sprengt ein Sonnensystem in die Luft, um wieder zurückzugelangen. Zu seinem Pech wird es dorthin aber auch Enterprise-Haudegen verschiedener Generationen verschlagen haben - und denen ist die ewige Happiness schlicht zu blöd. So kehren sie in die Zeit zurück, um da die Dinge ins Lot zu rücken. - Ab etwa 14.
J

Star Trek - Treffen der Generationen

Die tödliche Maria 95/46

Regie und Buch: Tom Tykwer; Kamera: Frank Griebe; Schnitt: Katja Dringenberg; Musik: Tom Tykwer, Klaus Garternicht; Besetzung: Nina Petri, Katja Studt, Juliane Heinemann, Josef Bierbichler, Peter Franke u. a.; Produktion: Deutschland 1993, Stefan Arndt, Tom Tykwer für Liebesfilm/ZDF, 106 Min.; Verleih: offen (ab 10. 2. 1995 im Kino Xenix, Zürich).
Eine seit dem Kindbett-Tod ihrer Mutter von ihrem gelähmten Vater und später von ihrem Macho-Ehemann unterdrückte Frau flüchtet sich in eine imaginäre Brieffreundschaft und skurrile Sammlerleidenschaft, bis sie in ihrem scheuen Nachbarn eine verwandte Seele entdeckt und sich von ihren Zwängen befreit. Ganz auf die visuelle Wirkung hin inszeniertes Spielfilmdebüt, dessen kameratechnische Spielereien nicht immer frei von Manierismen sind, aber immer vom Talent des Autors zeugen, eine Geschichte filmisch zu erzählen.
J*

Trapped in Paradise (Schneesturm im Paradies) 95/47

Regie und Buch: George Gallo; Kamera: Jack N. Green; Schnitt: Terry Rawlings; Musik: Robert Folk; Besetzung: Nicolas Cage, Richard B. Shull, Jon Lovitz, Dana Carvey, Donald Moffat, Madchen Amick u. a.; Produktion: USA 1994, Jon Davison, G. Gallo für 20th Century Fox, 106 Min; Verleih: 20th Century Fox, Genf.
Der Manager eines Restaurants wird durch seine kriminellen Brüder mit seiner Vergangenheit konfrontiert und in den Überfall auf eine schlecht bewachte Bank verwickelt. Der Coup gelingt, doch die Beute besteht aus Spendengeldern und zudem ist es Heiligabend. Eine altmodische Komödie, deren Geschichte zwar einigen Charme hat, der jedoch durch die lieblose Inszenierung und das lustlose Spiel weitgehend wirkungslos bleibt.
J

Schneesturm im Paradies

Viva Zapata 95/48

Regie: Elia Kazan; Buch: John Steinbeck; Kamera: Joe MacDonald; Schnitt: Barbara McLean; Musik: Alex North; Besetzung: Marlon Brando, Jean Peters, Joseph Wiseman, Anthony Quinn, Arnold Moss, Alan Reed, Margo u. a.; Produktion: USA 1951, Darryl F. Zanuck für 20th Century Fox, 113 Min.; Verleih: offen (Sendetermin: 22. 2. 1995, ORF 1).
Der Aufstieg des mexikanischen Volkshelden Emiliano Zapata vom revolutionären Bauern zum Präsidenten der Republik - bis zu seiner Ermordung im Jahre 1911. Ein mit Stars gut besetzter und hervorragend inszenierter historischer Film, der - trotz romantisierendem Blick in die Vergangenheit - eine stimmige Aussage enthält: Er führt den verhängnisvollen Kreislauf der Revolution und die Veränderungen vor Augen, die der Besitz von Macht im Menschen hervorruft.
J*

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

What's Eating Gilbert Grape?
Regie: Lasse Hallström (USA 1993), mit Johnny Depp, Juliette Lewis, Mary Steenburgen. - In einer Kleinstadt in Iowa ist der junge Gilbert Grape auf der Suche nach seiner Identität. Er leidet unter dem Druck, den verhaltensgestörten Bruder und die depressive, krankhaft übergewichtige Mutter rund um die Uhr pflegen zu müssen. Erst die zarte Beziehung zu einem Mädchen, das auf der Durchreise im Ort kurz Station macht, öffnet Gilbert die Augen für ein erfüllteres Leben und weckt in ihm ein Verantwortungsgefühl aus Liebe. Der handwerklich sauber inszenierte Film überzeugt nicht zuletzt durch seine eindrückliche Milieuschilderung. - 110 Min. (E); English-Films, Zürich.

Equinox
Regie: Alan Rudolph (USA 1992), mit Matthew Modine, Lara Flynn Boyle, Tyra Ferrell. - Ein junger verschüchterter Mann wird überraschend mit seinem Zwillingsbruder konfrontiert: einem Killer. Das erste und einzige Aufeinandertreffen seit ihrer Geburt, nach der sie getrennt wurden, endet tragisch. Bewusst stilisiert und stimmig inszeniert, konfrontiert der Film eine romantische, weltferne Lebenseinstellung mit der harten Realität. - 106 Min. (E); English Films, Zürich.

The Diary of Anne Frank
(Das Tagebuch der Anne Frank)
Regie: George Stevens (USA 1959), mit Millie Perkins, Joseph Schildkraut, Shelley Winters. - Von Juli 1942 bis August 1944 versteckt sich eine Gruppe holländischer Jüdinnen und Juden auf dem Dachboden eines Amsterdamer Hauses. Die 13jährige Anne Frank erlebt die Angst der Verfolgten, ihre verzweifelte Hoffnung auf Rettung, ihre Schwächen und Streitigkeiten, aber auch ihre Zähigkeit und Solidarität. Der lakonische, sachlich-verhaltene Stil der Tagebuch-Notizen erfährt eine weitgehend konventionelle Kino-Dramatisierung; doch zwingen die überzeugenden Darstellerinnen und Darsteller sowie der Ernst der Inszenierung zur Auseinandersetzung mit der authentischen Vorlage, die zu den bewegendsten Dokumenten aus dieser Zeit gehört . - 144 Min. (D); Vide-O-Tronic, Fehraltorf.

Die Feuerprobe
Regie: Erwin Leiser (Schweiz/BRD 1988). - Zeitzeugen und Zeitdokumente erinnern an die Unmenschlichkeiten gegen Jüdinnen und Juden in der Nacht vom 9./10. November 1938. Die eindringliche Darstellung der Ausschreitungen gegen Menschen verfemter «Rasse» ist eingebettet in die Geschichte der Judenverfolgung von der Entlassung aus dem Beamtendienst 1933 bis zur Vernichtung in den Konzentrationslagern. Der erschütternde Film wirbt um Verständnis für die Opfer und warnt vor einer neuen rechtsradikalen Bewegung. - 80 Min.(D); Selecta/ZOOM, Zürich.

Der KZ-Kommandant
Regie: Manfred Bannenberg (Deutschland 1991). - Der Film erzählt die ungewöhnliche Geschichte von Erwin Dold, einem jungen Feldweibel der deutschen Wehrmacht, der im Verlauf des Zweiten Weltkrieges plötzlich und unvorbereitet zum KZ-Kommandanten ernannt wird, obwohl er kein Angehöriger der SS ist. In hohem Alter erinnert er sich, wie er aufgrund seiner menschlichen Haltung alles in seinen Möglichkeiten stehende versucht hat, um den Häftlingen das schwere Los zu erleichtern. - 30 Min. (D); Selecta/ZOOM, Zürich.

Kika
Regie: Pedro Almodóvar (Spanien 1993), mit Verónica Forqué, Peter Coyote, Victoria Abril. - Kika pendelt zwischen einem herzkranken Muttersöhnchen und dessen mordlustigem Stiefvater, zwischendurch wird sie von einem Pornostar vergewaltigt - das alles stets unter den Augen der sensationsgeilen Andrea, welche die TV-Sendung «Das Schlimmste vom Tage» moderiert. Almodóvar beschreitet - nicht ganz schwindelfrei - einen schmalen und gefährlichen Grat zwischen Denunzination des Reality TV-Voyeurismus und dessen Zelebrierung. - 109 Min. (SP/e); Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.

Jessica: Die ersten Tage im Leben eines Methadonbabys
Regie: Kurt Gloor (Schweiz 1993). - Der Dokumentarfilm beobachtet, die ersten zehn Lebenstage eines Mädchens, das vom Moment seiner Geburt an mit Entzugserscheinungen zu leben hat, weil seine früher drogensüchtige Mutter während der Schwangerschaft Methadon nahm. Ein ungemein feinfühliger Film, der Menschen, nicht Süchtige in den Vordergrund stellt. - 55 Min. (Schweizerdt.); Film Institut, Bern.

Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

The Age of Innocence
(Die Zeit der Unschuld)
Regie: Martin Scorcese (USA 1993), mit Daniel Day-Lewis, Michelle Pfeiffer, Winona Ryder, Geraldine Chaplin. - 130 Min (E); English Films, Zürich. → ZOOM 11/93

Shadowlands
Regie: Richard Attenborough (Grossbritannien 1993), mit Anthony Hopkins, Debra Winger. - 126 Min. (E); English Films, Zürich → ZOOM 4/94

A Bronx Tale
(In den Strassen der Bronx)
Regie: Robert De Niro (USA 1993), mit Robert De Niro, Chazz Palminteri, Lillo Brancato. - 116 Min. (D); Vide-O-Tronic, Fehraltorf. → ZOOM 8/94

Backbeat
Regie: Iain Softley (Grossbritannien 1993), mit Stephen Dorff, Sheryl Lee. - 96 Min. (D); Impuls Video & Handels AG, Zug. → ZOOM 5/94

Veranstaltungen

Bis 16. Februar, Basel
Der eiserne Alltag unter der Lady
Britische Filme, die seit dem 3. Mai 1979 produziert wurden, sind im Filmpalast an der Klybeckstrasse 247 zu sehen. - Detailprogramm: Neues Kino, Postfach 116, 4007 Basel.

Bis 22. Februar, Zürich
Mörderinnen im Film
Rachsüchtige und blutrünstige Ladies stehen im Mittelpunkt der Reihe «Mörderinnen im Film» im Kino Xenix. Auf dem Programm steht beispielsweise «Drowning by Numbers» (Peter Greenaway, 1988) oder «Georgette Meunier» (Tanja Stöcklin, 1988). - Kino Xenix, Kanzleistrasse 56, 8026 Zürich, Tel. 01/242 73 10, Fax 01/242 18 49.

26. Februar - 3. März, Ouagadougou (Burkina Faso)
FESPACO
Zum 13. Mal findet in der westafrikanischen Sahel-Stadt Ouagadougou das panafrikanische Filmfestival statt, in dessen Programm afrikanische Produktionen aller Genres und Längen vertreten sind. - FESPACO, B.P. 1505, Ouagadougou, Burkina Faso.

Bis 26. Februar, Zürich
Alfred Hitchcock
Nach Hitchcocks britischen Produktionen sind im Februar nahezu alle Filme, die der Altmeister in Hollywood drehte, zu sehen. - Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

Bis 27. Februar, Zürich
Geschichte des Films in 250 Filmen
Das Filmpodium führt seine filmgeschichtliche Reihe wie folgt fort:

12./13.2.	«Terra em transe» von Glauber Rocha, 1967
19./20.2.	«La hora de los hornos» von Fernando Solanas, 1968
26./27.2.	«Yawar mallku» von Jorge Sanjinés, 1968

Mehr zu den Filmen auf Seite 6. - Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich.

Bis 28. Februar, Bern
Bauhaus und Bauhäusler im Film
Das Kino im Kunstmuseum zeigt einige kürzere und längere Filme zum Thema Bauhaus. - Detailprogramm: Kino im Kunstmuseum, Kunstmuseum Bern, Hodlerstr. 8-12, 3011 Bern, Tel. 031/312 29 60, Fax 031/311 72 63.

Bis 28. Februar, Zürich
Mauricio Kagel
Bis Ende Februar zeigt das Filmpodium Filme von Mauricio Kagel aus den sechziger Jahren, und zwar jeweils sonntags um 18.00 Uhr und montags um 20.30 Uhr. - Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/211 66 66.

1. - 3. März, Zürich
Aufbaukurs Montage
Kennenlernen der wichtigsten Montagearten und ihrer Eigenschaften für die Umsetzung von Inhalten, Einblicke in die Montagetheorie: Das sind Elemente dieses vom 1.-3. März stattfindenden Workshops, den das «Zentrum für neue Medien» in Zusammenarbeit mit der Schule für Rundfunktechnik, Nürnberg, durchführt. - Anmeldung: Zentrum für neue Medien, Wagistrasse 4, 8952 Schlieren, Tel. 01/730 20 04.

2. März, Frick
Essfilm-Festival
In Frick laden das Kino Monti und das Hotel Engel zum Augen- und Gaumenschmaus: Zu einem Pauschalpreis von Fr. 58.-- steht ein Apéro, der Film «Yinshi nannu/Eat Drink Man Woman» (Ang Lee, Taiwan/USA 1994) und ein dazu passendes Menü auf dem Programm. - Reservation: Kino Monti, Philipp Weiss, Frick, Tel. 064/61 04 44.

3.-11. März, Gstaad
Cinemusic
Zehn Tage dauert das Internationale Festival für Film und Musik, das dieses Jahr zum ersten Mal stattfindet. Auf dem Programm stehen klassische Musikfilme, Hommagen an bedeutende Filmkomponisten, Musik-Kultfilme. Eingeladen wurden Elmer Bernstein, David Raksin und Toru Takemitsu, drei wichtige Filmkomponisten, die jeweils um 11.00 Uhr mit einem Porträt vorgestellt werden. Eröffnet wird das Festival am 3. März um 21.00 Uhr mit Fritz Langs «Metropolis», live begleitet vom Radio Sinfonieorchester Basel (unter der Leitung von Armin Brunner) mit einer neu konzipierten Musik. - Auskunft: Cinemusic Gstaad-Saanenland, Chalet Rialto, Postfach 334, 3780 Gstaad.

5. - 12. März, Fribourg
Festival de Films de Fribourg
Bereits zum 9. Mal findet dieses Jahr das Filmfestival in Fribourg statt, auf dem Programm - wie immer - Filme aus Afrika, Asien und Lateinamerika. - Festival de Films de Fribourg, Rue Locarno 8, 1700 Fribourg, Tel. 037/22 22 32, Fax 037/22 79 50

14. März, Zürich
Well Done - Gut gemacht
Tomas Imbachs Dokumentarfilm «Well Done» und Diskussion unter der Leitung von Ambro Eichenberger im Katholischen Pfarreizentrum Erlöser, Zürich. Beginn um 19.00 Uhr, Dauer ca. 3 Stunden. - Auskunft: Kath. Frauenbund Zürich, Beckenhofstr. 16, 8006 Zürich, Tel. 01/3633 63 00.

Bis 29. März, Berlin
12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage
Bis Ende März laufen im Kinosaal des Martin-Gropius Bau Filme zum Thema «Gewaltherrschaft, Krieg und Befreiung in Europa». Das Programm gibt Gelegenheit, bekanntere und weniger bekannte Werke der Filmgeschichte (z.B. «Nuit et brouillard» von Alain Resnais, 1955; «The Memory of Justice» von Marc Ophüls, 1975) und neuere Filme zum Thema (z.B. «Schindler's List» von Steven Spielberg, 1993) zu sehen. - Auskunft: Stiftung Topographie des Terrors, Stresemannstrasse 110, D-10963 Berlin-Kreuzberg, Tel. 0049 30/254 867 03.

Bis 2. Juni, Basel
Cinemascope
Das Basler Neue Kino zeigt eine Reihe von Cinemascop-Filmen wie beispielsweise «Europa» von Lars von Tier (1990), «Il buono, il brutto, il cattivo» von Sergio Leone (1966). - Die Filme werden an verschiedenen Freitagabenden um 22.00 Uhr im Filmpalast an der Klybeckstrasse 247 gezeigt. Detailprogramm: Neues Kino, Postfach 116, 4007 Basel.

Die aufgeführten Veranstaltungen sind eine Auswahl der der Redakion gemeldeten Programme. Redaktionsschluss für die März-Nummer: 15. Februar. Später eintreffende Hinweise können nicht berücksichtigt werden.

der Neurose in die Psychose hinüberkippen – oder sich nach der läuternden Krise reintegrieren. Heinz, ein soziopathischer Vergewaltiger, ist jedoch auch nach verbüsster Gefängnisstrafe unfähig, sich in den Mikrokosmos des Bronxer Viertels *«Five Corners»* in Tony Bills gleichnamigem Film (1987) zu integrieren. In seinem triebhaften Tun gefangen, will er sein damaliges Opfer Linda von neuem missbrauchen. Erst ein geheimnisvoller Indianerpfeil aus dem Nichts setzt seinen Untaten ein gewaltsames Ende. Und Will, der Held von Mike Nichols' *«Wolf»* (1994) muss feststellen, dass der Wolf-Virus bzw. -Zauber, der ihn befallen hat, ihn nicht einfach in der brutalen Geschäftswelt aggressiver und konkurrenzfähiger macht, sondern in seinen endgültigen, atavistischen Ausstieg aus der menschlichen Gemeinschaft treiben wird. Immerhin findet in Terry Gilliams *«The Fisher King»* (1991) Jack, der gefallene Engel des Talk Radio, durch die Erfüllung einer verdrehten New Yorker Form des Parzival-Mythos zu neuem Glück.

Kathryn Bigelow zeichnet in *«Blue Steel»* (1989) Eugene Hunt als kleines Wall-Street-Würstchen, das im hektischen New Yorker Alltag überfordert ist und durch ein traumatisches Erlebnis – den Überfall auf einen Supermarkt, den Eugene miterlebt – überschnappt. Eugenes Allmachtsphantasien vermählen sich fatal mit verquasten Vorstellungen von Blutopfern und sexuellen Gelüsten nach der Polizistin Megan Turner, die in seinen Augen kaltblütig (in Wirklichkeit von Panik erfüllt) den Supermarkträuber erschoss. Eugene unterschlägt den Colt des Räubers und fängt an, die Macht der Waffe auszukosten, indem er wahllos ohnmächtige Randexistenzen der Grossstadt ermordet – im Namen der angebeteten Polizistin. In Eugenes Wahn sind er und Megan Auserwählte, die gottgleich über dem Geschmeiss der übrigen Menschheit schweben und über deren Leben und Tod entscheiden können. Weil Megan sich aber der Erhaltung des patriarchalisch-symbolischen Systems verschrieben hat und zugleich als Frau gegen willkürliche männliche Gewalt kämpft, weist sie Eugene ab, was zum mörderischen Konflikt der beiden führt.

Aber nicht nur Männer drehen in New York durch: Hedra Carlson, die junge Frau, die in Barbet Schroeders *«Single White Female»* (1991) mit Allison Jones die Wohnung teilen will, sucht weit mehr als eine Wohnungspartnerin; das deutet schon der Titel von John Lutz' Romanvorlage an: «SWF Seeks Same». Hedra sucht nichts Geringeres als eine Spiegel-Existenz, die ihr eine Identität, einen Halt gibt. Als ihr Versuch, Allisons Leben auf parasitäre Weise zu teilen und schliesslich zu übernehmen, auf Widerstand stösst, ist die psychotische Hedra bereit, für die Erhaltung ihrer Wahnwelt zu morden.

Ein eigenes «moralisches Universum» erschafft sich auch der musische Mafioso in Woody Allens *«Bullets over Broadway»* (1994); als echter Künstler ist er bereit, über Leichen zu gehen, um sein Werk vor Kompromissen zu bewahren. Die einzige Alternative zu diesem psychotischen Utopisten sieht Allen im ehrlichen Versager, der die Kunst aufgibt und die Liebe wählt. ▶

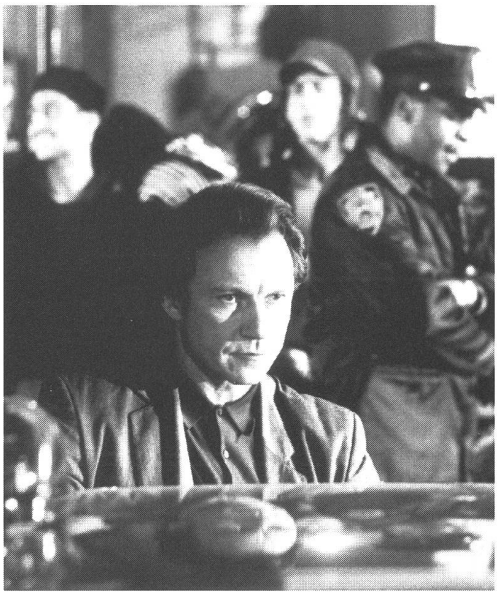
«Blue Steel» von Kathryn Bigelow

«Single White Female» von Barbet Schroeder

«Bullets over Broadway» von Woody Allen

EINZELGÄNGER UND RÄCHER

Der eigentliche Prototyp des *loners*, der an der Anonymität und Kontaktfeindlichkeit New Yorks zugrundegeht, ist Martin Scorseses und Paul Schraders Travis Bickle. *«Taxi Driver»* (1975) ist das Paradox eines *road movie* innerhalb der Stadt. Die Entwurzelung des Protagonisten gestattet hier nicht die geographische und psychische Befreiung der üblichen Welt-Fahrer; vielmehr führt die Ruhelosigkeit und Isolation innerhalb des Mikrokosmos von Manhattan zum Wahn. Der Taxifahrer, der infolge seiner Schlaflosigkeit nur nachts fährt und so zum widerwilligen Voyeur wird, den der Unterleib von New York mit Abscheu und Begierde zugleich erfüllt; der aufgrund seines unsteten Berufs nur flüchtige Bekanntschaften schliesst und dessen heftige Sehnsüchte sein Liebesobjekt, eine blonde Wahlhelferin, abschrecken; der sich aus seinen Frustrationen heraus zum Racheengel aufschwingt und sich in den Kopf setzt, mit biblischem Zorn und entsprechender Gewalt eine Kindhure aus diesem Sündenbabel zu erretten; der schliesslich ein sinnloses Blutbad anrichtet – dieser Amokläufer wird (wie der reale Bernie Goetz oder der *vigilante* in den «Death Wish»-Filmen) zum Volkshelden, weil sein Wahn letztlich nur die Manifestation einer allgemeinen, immanenten New Yorker Psychose ist.



«Bad Lieutenant» von Abel Ferrara

Bobby Gold, der Cop in David Mamets *«Homicide»* (1990), hat seine jüdische Herkunft stets verdrängt und sich ganz der Erhaltung des staatlichen Gesetzes verschrieben. Durch seine Verwicklung in den Mord an einer alten Jüdin wird er in die jüdische Gemeinschaft hineingezogen, bis er ganz in deren Verfolgungsängsten aufgeht und als fanatischer Anti-Nazi-Aktivist selbst das Gesetz bricht. Als schliesslich die antisemitische Verschwörung, die Gold aufzudecken vermeinte, als blosse paranoide Wahnvorstellung entlarvt (bzw. verkleidet) wird, und der Polizist jäh aus seiner Psychose aufschreckt, hat er es sich mit beiden Systemen – dem Judentum und der Justiz – verdorben.

In *«Light Sleeper»* (1991) vermählt Paul Schrader die Protagonisten von «Taxi Driver» und «American Gigolo» (1979) in der Person des *midlife crisis*-geschüttelten Drogendealers John LeTour, der seiner nächtlichen Runden in der Limousine durch New Yorks Clubs, Bars, Hotels und Hinterhöfe müde ist. Auch die rätselhaften Mordfälle im Drogenmilieu sind ihm egal. Erst als er erkennen muss, dass seine ehemalige Geliebte Marianne, die nichts mehr von ihm wissen wollte, von seinem besten Kunden, dem Schweizer Tis, nicht nur angefixt, sondern auch umgebracht worden ist (wie vor ihr die anderen Mordopfer), beschliesst LeTour zu handeln. Er verpfeift Tis bei der Polizei. Als das Justizsystem gegen Tis nichts ausrichten kann, erschiesst LeTour den Mörder seiner Geliebten und sühnt dafür ordnungsgemäss im Knast. Jetzt kann er einer integrierten und erfüllten Zukunft mit seiner ehemaligen Dealerchefin Ann, die inzwischen Kosmetik vertreibt, entgegenblicken.

Abel Ferraras *«Bad Lieutenant»* (1992) porträtiert einen Cop und Familienvater katholischer Herkunft, der vom Hüter des Gesetzes längst zum Säufer, Junkie, Dieb, Hurenbock, Wettsüchtigen und Gewalttäter abgeschmiert ist. Die Vergewaltigung einer Nonne konfrontiert ihn mit seiner Kirchenfeindlichkeit und Sündhaftigkeit. Zunächst lässt ihn die Untat kalt. Aus seiner eigenen Misere heraus will er dann aber – ähnlich wie Travis Bickle, Bobby Gold oder John LeTour – zum Rächer werden, um sein Selbstbild zu retten bzw. sich wieder in die religiöse Gemeinschaft zu integrieren. Doch die Bereitschaft der Nonne, ihren Peinigern zu vergeben, bringt den Lieutenant aus dem Konzept. Während sich seine persönliche Notlage – enorme Wettschulden – verschlimmert, kriecht der reuige Katholik buchstäblich zu Kreuze und fleht Jesus um Hilfe an. Und tatsächlich fügt es sich, dass er die zwei Täter zu fassen bekommt. Nach qualvollem innerem Ringen verzichtet der Lieutenant darauf, die jungen Verbrecher der Justiz zu übergeben und die hohe Belohnung zu kassieren bzw. die beiden Sünder aus alttestamentarischem Zorn heraus selbst zu richten. Statt dessen weist er die Kids zurecht und schickt sie per Bus raus aus New York. Damit beraubt er sich bewusst der Möglichkeit, seine Wettschulden zu bezahlen, was denn auch sogleich zu seiner passiv hingenommenen Exekution durch die Häscher des mafiosen Gläubigers führt. Aber er hat immerhin endlich die Kraft gefunden, *to do the right thing*, nach den Geboten des katholischen Glaubens.

Keinen Gedanken an Metaphysisches verschwendet der Titelheld von Luc Bessons abgehobenem Thriller-Melo *«Léon»* (1994), ein Berufskiller und in mancher Hinsicht ein Einzelgänger wie Travis Bickle, der wie die Jungfrau zum Kind kommt. Die 12jährige Mathilda, deren Familie von korrupten Drogenfahndern ausgelöscht wurde, sucht bei Léon Zuflucht und will das mörderische Handwerk ihres Beschützers erlernen. In Bessons Comic-Strip-Vision von New York und organisierter Kriminalität hat der skrupellos effiziente Mafia-Hitman eine rührende menschliche Schwäche (An-

alphabetismus), eine politisch korrekte Gesinnung (er killt weder Frauen noch Kinder), ist völlig asexuell (einzig zu seiner gleichermassen unverwurzelten Topfpflanze hat er ein festes, aber platonisches Verhältnis) und im Innersten sentimental: Statt das junge, weibliche Ärgernis per Pistolenschuss aus der Welt zu schaffen, wie es seine emotionslose Professionalität gebieten würde, nimmt er Mathilda unter seine Fittiche und rächt ihre Familie, obwohl es ihn das Leben kosten wird.

MULTIKULTURELLE KLOSSBRÜHE

Hal Hartley würfelt in *«Amateur»* (1993) lauter Figuren zusammen, die aus ihren bisherigen stereotypen Rollen herausgerissen wurden bzw. ausgebrochen sind: eine Ex-Nonne, die Pornos schreiben will; Buchhalter, die sich als Killer versuchen; eine Pornodarstellerin, die sich zu einem anständigen Leben bekehrt; ein Schwerverbrecher, der sein Gedächtnis verloren hat und eine Identität zu erschaffen sucht. Der Titel ist Programm: Nichts ist unveränderlich, aber die Suche nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft ist befreiend, aufregend und riskant zugleich, denn keiner dieser Amateure hat sein Leben wirklich im Griff. Und auch wenn die Handlungsweise des Helden am Ende moralisch ist, so wird er doch wie Ferraras Lieutenant im Augenblick der Erkenntnis für seine mörderische Vergangenheit mit dem Leben bezahlen müssen.

Dass New Yorker Filmgeschichten sich mit postmodernen Fragen der Identität, Subjektivität, der Kontingenz und der Gültigkeit von Wertsystemen auseinandersetzen, leuchtet angesichts der heterogenen sozio-ethnischen Beschaffenheit New Yorks ein; der vielzitierte «Schmelztiegel» ähnelt ja in Wirklichkeit mehr einer multikulturellen Klossbrühe: Auch wenn sie an den Rändern aufgeweicht und durchlässig sind, so bleiben die diversen Ethnien, die hier nebeneinanderher dümpeln und sporadisch gewaltsam aufeinanderprallen, doch im Innersten zäh und unauflösbar.

Es mutet denn auch symbolträchtig an, wie die Verfilmung von Richard Price' Roman «Clockers» über einen alternden weissen Cop, der einen jungen schwarzen Crack-Dealer des Mordes überführen will, sich bei der Übergabe von Martin Scorsese an Spike Lee verändert hat: Während Scorsese die in Jersey City angesiedelte Geschichte aus der Perspektive des ausgebrannten Polizisten Rocco erzählen wollte, verlegte Lee die Handlung in seinen Stammschauplatz Brooklyn und stellte den Dealer Strike in den Mittelpunkt. Der Erzählstandpunkt mag sich auf zeitgemäss politisch korrekte Weise von der weiss-etablierten zur schwarz-unterprivilegierten Seite verlagern und damit auch das Wertsystem; die für New York typischen Konflikte allerdings – zwischen weiss und schwarz, reich und arm, alt und jung, Polizist und Verbrecher – bleiben bestehen. ■

Michel Bodmer studierte in Zürich Anglistik und Germanistik, arbeitet seither als Übersetzer und Filmjournalist und ist Filmredakteur beim Schweizer Fernsehen DRS.

«Homicide» von David Mamet

«Taxi Driver» von Martin Scorsese

«Light Sleeper» von Paul Schrader